



Nr. 275.

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

93. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die erste Zeile 12 Pfg., außerdem desfalls 10 Pfg. Restanten 50 und 25 Pfg. Schluss der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernsprecher 9.

Freitag, den 22. November 1918.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtkosten RM. 2,25 vierteljährlich, Postbezugspreis im Ort u. Nachbarortsverkehr RM. 2,15, im Fernverkehr RM. 2,25. Beleggeld in Stuttgart RM. 50 Pfg.

Amthliche Bekanntmachungen.
Bekanntmachung.

- Die Verteilung der von der Front zurückkehrenden Truppen auf die einzelnen Gemeinden des Oberamtsbezirks erfolgt im Einvernehmen des Oberamts durch das Bezirkskommando in Calw. Die Gemeinden geben Quartier nur auf Anweisung vom Bezirkskommando; Selbstinquartierung seitens der Truppenteile ist streng untersagt. Die Verpflegung der Truppenteile erfolgt zunächst aus Heeresbeständen. — Etappenmagazin Calw Telefon Nr. 38 —. Was vom Kommunalverband an Lebensmitteln abgegeben wird, soll nach Möglichkeit vom Etappenmagazin wieder ersetzt werden.
- Keine Militärperson ist berechtigt, Gegenstände irgend welcher Art, wie Ausrüstungs- und Bekleidungsstücke, Proviant, Geräte u. a. zu veräußern. Wer solche Gegenstände kauft, hat Durchsuchung und Bestrafung wegen Hehlerei zu gewärtigen.
- Blinderungen und Gewalttaten werden nach den bestehenden Gesetzen abgeurteilt.
- Herrenlose Militärgegenstände sind dem nächsten Schultheißenamt abzuliefern.
- Den Befehlen der militärischen Vorgesetzten, sowie den Verfügungen und Anordnungen der Zivilbehörden ist unbedingt zu gehorchen.
- Im Stadt-, sowie im Oberamtsbezirk Calw ist Zapsenstreich um 10 Uhr abends.
- Die Einwohnerschaft wird gebeten, die örtlichen Quartierkommissionen durch Bereitstellen der benötigten Quartiere in jeder Weise zu unterstützen und dazu beizutragen, daß unsere Soldaten auch den Dank finden, den sie sich in 4jährigem Kampfe um den Bestand der Heimat so reichlich verdient haben.

Calw, den 22. November 1918.

Bezirkskommando
Stoll.

Oberamtmann
Gös.

Soldatenrat:

Arbeiterrat:

Kleinhecht, Lt. u. Adj.
Kipnase, Bizew.
Grenadier Karg.
Deeg, Hoff. C 119.

Hob. Störr.
Bruno May.
Hermann Heid.

Nahrungsmittelversorgung in der Uebergangszeit.

In der nun angebrochenen Uebergangszeit, wo ein Millionenheer von der Westfront in seine Standorte zurückkehrt, um von da in seine bürgerliche Stellung entlassen zu werden, steigern sich aus naheliegenden Gründen die Ernährungschwierigkeiten ganz außerordentlich. Für die Regierung wie für die Landesstellen und den Kommunalverband ist es ein besonders wichtiges Anliegen, diesen Schwierigkeiten so viel als nur möglich zu begegnen. Es liegt auf der Hand, daß die Behörden in allererster Linie auf die volle Bereitwilligkeit der im Lande vorhandenen Erzeuger aller in Betracht kommenden Nahrungsmittel angewiesen sind. Es liegt im allerdingendsten Landesinteresse, daß die erwähnten Kreise ihr Bestes tun, um abzuliefern, soweit irgend im Bereich der Möglichkeit liegt. Mit Zufahren aus dem Ausland kann gerade in den nächsten kritischen Wochen noch nicht gerechnet werden. Das Land ist ausschließlich auf seine eigene Erzeugung angewiesen und muß mit dieser unter Zuhilfenahme der durch die Truppenheimfindungen stark in Anspruch genommenen Eisenbahn die Bevölkerung ausschließlich versorgen. Gelingt dies etwa deshalb nicht ausreichend, weil die Landbevölkerung ihre Erzeugnisse zurückhält, so entsteht für die Behörden die unbedingte Notwendigkeit, zu rücksichtsloser Erfassung des Vorhandenen schreiten zu müssen, ganz zu schweigen von der Gefahr, daß infolge Hungersnot einzelne besonders betroffene Gruppen der Bevölkerung vielleicht versuchen könnten, mit Gewalt den Landwirten abzunehmen, was sie zu ihrer Ernährung nötig zu haben glauben.

Neuerdings aufgetretene Zweifel, ob die Zahlung für geleistete Nahrungsmittel auch künftighin sichergestellt sei, werden mit aller Bestimmtheit als unbegründet zurückgewiesen. Die Zahlungen werden in der seitherigen Weise durch den Kommunalverband u. s. w. erfolgen.
Calw, den 19. Nov. 1918.
Oberamtmann Gös.

Pflichtabgabe von Speck aus Haus- und Nottschlachtungen von Schweinen.

Die Fleischversorgungsstelle für Württemberg u. Hohenzollern hat die aus Haus- und Nottschlachtungen von Schweinen abzugebende Mindestmenge von Rücken- oder Bauchspeck in folgender Weise festgesetzt:

Wenn das Schlachtgewicht des Schweines beträgt mehr als

50 kg. bis 60 kg. einschließlich	1,5 kg. (3 Pfund)
60 kg. bis 70 kg.	2,5 kg. (5 "
70 kg. bis 80 kg.	4 kg. (8 "
80 kg. bis 90 kg.	5 kg. (10 "
90 kg. bis 100 kg.	6 kg. (12 "
100 kg. bis 110 kg.	7,5 kg. (15 "
110 kg. bis 120 kg.	9 kg. (18 "
120 kg. bis 130 kg.	10,5 kg. (21 "
130 kg. bis 140 kg.	12 kg. (24 "

für weitere angefangene je 10 kg. je 1,5 kg. (3 Pfd.) mehr. Der Preis für 1 kg. Speck beträgt 4,50 M.

Die Durchführung der Abgabe geschieht in der gleichen Weise wie seither. Das Oberamt erwartet, daß die Abgabe reiflos erfüllt wird. Die außerordentliche Knappheit an Schweineschmalz erfordert dies. Die Fettmengen sind für die Versorgung der Nichtselbstversorger in Zeit im Bezirk bestimmt, sowie für diejenige der Schwerst-, Schwer- und Rüstungsarbeiter.

Die mit der Abnahme des Fettes beauftragten Personen haben das Schlachtgewicht der Schweine einwandfrei festzustellen und dafür zu sorgen, daß die entsprechenden Speckmengen alsbald in guter Beschaffenheit abgenommen werden. Die näheren Anweisungen sind in der von der Fleischversorgungsstelle herausgegebenen Anweisung für die Abgabe von Speck und Fett aus Haus- und Nottschlachtungen von Schweinen betrauten Personen enthalten, die ihn durch Vermittlung ihres Schultheißenamts zugehen wird. Die (Stadt-)Schultheißenämter haben der Durchführung der Pflichtabgabe ihr besonderes Augenmerk zu schenken. Sie werden im übrigen auf den ihnen zugehenden Erlaß der Fleischversorgungsstelle vom 7. November 1918 Nr. 11333 samt der beiliegenden Anweisung, wovon ein Exemplar der mit der Fettabgabe betrauten Person auszuhändigen ist, verwiesen.
Calw, den 15. Nov. 1918.
Oberamtmann Gös.

Mitteilung an die Arbeitgeber von Kriegsgefangenen.

Das Kriegsgefangenenlager Ludwigsburg-Calosheim gibt auf Weisung des stellv. Generalkommandos in Übereinstimmung mit dem Aktionsauschuß in Berlin nachstehendes bekannt:

- die Kriegsgefangenen verbleiben in ihren Arbeitsstellen;
- die Kriegsgefangenen erhalten vom Montag, den 11. November ab die Löhnung freier deutscher Arbeiter;
- sie sind wie bisher zur Arbeit verpflichtet. Wer nicht arbeitet, hat keinen Anspruch auf Verpflegung;
- der Arbeitgeber ist wie bisher verpflichtet, die geschlossenen Verträge einzuhalten;
- die Wachtmannschaften der Kriegsgefangenen bleiben bewaffnet und haben mit den gleichen Mitteln, wie bisher, die Ordnung unter den Kriegsgefangenen anrecht zu erhalten;
- nach Arbeitsluß verbleiben die Kriegsgefangenen in ihren Unterkunftsräumen.

Bis auf weiteres wolle nach diesen Gesichtspunkten verfahren werden. Die Selbstkosten für die Verpflegung würden naturgemäß von dem Lohnsatz in Abrechnung zu bringen sein, um die den Kriegsgefangenen zustehende tägliche Vergütung zu erhalten.

Die Arbeitgeber wollen im Einvernehmen mit den Wachtmannschaften dahin wirken, daß bei den Kriegsgefangenen keine Beunruhigung entsteht. Es kann sich nur um kurze Zeit handeln, bis der Abschub erfolgt.

Im Interesse einer glatten Abwicklung dürfen jetzt Kriegsgefangene nicht mehr ohne besonderen Befehl ins Lager zurückgebracht werden. Das Lager ist bereits überfüllt und könnte weitere Zustromung unabsehbare Folgen nach sich ziehen.

Der Abschub wird nach einem bestimmten Plan, von Sammelstellen außerhalb des Lagers aus, erfolgen. Näheres wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Die Arbeitgeber werden darauf hingewiesen, daß es vaterländische Ehrenpflicht ist in jetziger, schwerer Zeit, keine Verwirrung durch Eigennutz hervorzurufen. Nachdem die Heeresverwaltung jahrelang die billigen Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt hat, darf sie erwarten, daß die Arbeitgeber jetzt noch, für die kurze Zeit, keine Schwierigkeiten machen.

Calosheim, den 15. Nov. 1918.

gez. Hölder,

Sauntmann und Kommandant.

Bekanntmachung.

Betreff: Getreideanlieferung:

Zweck: Versorgung der Bezirksangehörigen wird ein Lagerhaus in Zeinach

vom Kommunalverband errichtet. Dasselbe befindet sich in den Räumlichkeiten des Badhotels dort.

Anzuliefern ist dort Roggen aus nachfolgenden Gemeinden:

- | | |
|-----------------|---------------------|
| 1. Agenbach, | 11. Neumeyer, |
| 2. Fischalden, | 12. Oberhaugstett, |
| 3. Althausen, | 13. Oberfollwangen, |
| 4. Bergorte, | 14. Röttenbach, |
| 5. Freienberg, | 15. Sommetshausen, |
| 6. Emberg, | 16. Sonnenhardt, |
| 7. Hornberg, | 17. Zeinach, |
| 8. Plehelsberg, | 18. Würzbach, |
| 9. Martinsmoos, | 19. Ravelstein, |
| 10. Neubulach, | 20. Zierenberg. |

Anlieferungstage sind jede Woche der Montag, Dienstag und Mittwoch.

Die Frucht ist trocken und gut gereinigt in eigenen Säcken, die sofort geleert werden, anzuliefern. Sie ist zuvor in der Gemeinde auf der amtlichen Waage zu wägen und der Waagschein mit Angabe der Zahl der Säcke bei der Anlieferung abzugeben.

Den Herren Ortsvorstehern werden demnächst Mitteilungen zugehen, welche Wochenmengen die einzelnen Gemeinden anzuliefern haben. Dabei behält sich das Oberamt vor, für die Gemeinden bestimmte Lieferungstage festzusetzen.

Calw, den 15. Nov. 1918.

Oberamtmann Gös.

Bekanntmachung.

Betreff: Getreideanlieferung:

Zweck: Versorgung der Bezirksangehörigen wird das Lagerhaus in Calw

vom Kommunalverband wieder in Betrieb genommen.

Anzuliefern ist dort Dinkel und Weizen aus nachfolgenden Gemeinden:

- | | |
|-----------------|---------------------|
| 1. Calw, | 8. Neuhengstett, |
| 2. Althausen, | 9. Ostelsheim, |
| 3. Dabiel, | 10. Ottenbronn, |
| 4. Dedenhausen, | 11. Simmzheim, |
| 5. Göttingen, | 12. Stammheim, |
| 6. Holzbronn, | 13. Unterhaugstett. |
| 7. Mötlingen, | |

Anlieferungstage sind jede Woche der Donnerstag, Freitag und Samstag.

Die Frucht ist trocken und gut gereinigt in eigenen Säcken, die sofort geleert werden, anzuliefern; sie ist zuvor in der Gemeinde auf der amtlichen Waage zu wägen und der Waagschein mit Angabe der Zahl der Säcke bei der Anlieferung abzugeben.

Den Herren Ortsvorstehern werden demnächst Mitteilungen zugehen, welche Wochenmengen die einzelnen Gemeinden anzuliefern haben. Dabei behält sich das Oberamt vor, für die Gemeinden bestimmte Lieferungstage festzusetzen.

Calw, den 15. Nov. 1918.

Oberamtmann Gös.

An die (Stadt-)Schultheißenämter.

Da keine Einstellungen mehr erfolgen, erübrigt sich die Vorlage von Zurückstellungsgeuchen für solche Leute, die noch der Kontrolle des Bezirkskommandos unterliegen. Es wolle also von derartigen Zurückstellungsgeuchen abgesehen werden.

Calw, den 20. Nov. 1918.

Oberamtmann Gös.

Zur Lage.

Auf die Einwendungen der deutschen Waffenstillstandskommission, daß die Bedingungen der Entente unbedingt zur Katastrophe für das zurückflutende deutsche Heer und für das deutsche Volk überhaupt führen müßten, hat Marschall Foch geantwortet, es könne den deutschen Forderungen keine Folge gegeben werden. Daraufhin hat die deutsche Kommission einen feierlichen Protest gegen diese Brutalität erhoben, in dem betont wird, daß ein modernes Heer von über 3 Millionen Mann mit seinem technisch komplizierten Apparat in ungünstiger Jahreszeit auf vielfach schlechten und gebirgigen Wegen in Gewaltmärschen nicht ordnungsmäßig ohne die Gefahr von Ausschreitungen in der gestellten Frist zurückgeführt werden könne. Die Bedingungen seien praktisch völlig unausführbar, weil auch zu allem noch dem Heere gewaltige Transportmittel abgenommen worden seien. Da die inzwischen eingetretenen militärischen und politischen Verhältnisse jede Gefahr für die Entente ausschließen, so müsse angenommen werden, daß es die Absicht des Oberkommandos der Alliierten sei, noch während des Waffenstillstandes ein Heer völlig aufzulösen und zu vernichten, welches während 50 Monaten gegen übermächtige Gegner ruhmvoll standgehalten habe und jetzt bei der Einsetzung der Feindseligkeiten nicht durchbrochen war. Tausende von tapferen Männern, die in Erfüllung ihrer Pflichten für ihr Vaterland gekämpft haben, werden infolge der aufgezungenen Gewaltmärsche als Opfer der Erschöpfung am Wege liegen bleiben, andere noch kurz vor Erreichung der Heimat in die Gefangenschaft geraten. Solche Waffenstillstandsbedingungen seien nicht dazu angetan, einen Frieden der Versöhnung und der Gerechtigkeit anzubahnen, sie würden nur eine nutzlose Fortsetzung der Feindseligkeiten in besonders unerbittlicher und unmenschlicher Form darstellen. Durch die schonungslose Ausführung der harten Bedingungen würde das deutsche Volk mit seinen Frauen und Kindern von Anarchie und Hungersnot bedroht. Deutschland werde zwar auch weiterhin alles tun, was in Menschenkräften stehe, um die Bedingungen gewissenhaft zu erfüllen, aber es könne für die pünktliche Durchführung keine Gewähr übernommen werden, und die Verantwortung für alle weiteren Folgen, die schließlich ihre Rückwirkung auf das westliche Europa ausüben werden, müsse vor aller Welt abgelehnt werden. Die von Menschlichkeitsphrasen stets tiefenden Alliierten, die jetzt noch Dankgebete verordnen wegen des Sieges der „Gerechtigkeit“ kümmern sich nicht darum, ob das Volk, das sie mit erdrückender Mehrheit zu Boden geworfen haben, nun vollends ganz zu Grunde geht oder nicht. Im Gegenteil, das was die Entente zusammengeführt hat, die Niederwerfung des westlichen Volkes Europas, das soll auch fernerhin maßgebend sein in der Befolgung der Politik gegenüber dem neuen Deutschland: Vollständige Vernichtung seiner militärischen und politischen Macht, Beraubung seines Gebiets auf Kosten der umliegenden Völker, sowie dauernde Niederhaltung des deutschen Volkes durch Aufzwingung ungeheurer Kriegsschädigungen und Verhinderung des Anschlusses Deutschlands. Es ist wirklich ein Kreuzzug gegen die Germanen, das mögen sich auch die nordischen Staaten merken, aber nicht gegen ihren „Militarismus“ sondern gegen ihr Volkstum und ihre Loyalität. Wir sehen heute schon, daß nur die niedersten Instinkte die Angelfachsen und Franzosen beherrschen, der allhöchste Haß und die gemeinste Rachsucht, die beide auf Grund seiner Erziehung im deutschen Volke unverständlich sind. England macht dauernd zur Aufrechterhaltung der Volksleidenschaft Einsprüche.

Wie Wilson gegen die angeblichen Zerstörungen im besetzten Gebiete beim Rückzug protestierte, die durch die Alliierten selbst hervorgerufen wurden, so erhebt jetzt England Protest gegen die schlechte Verpflegung und Transportierung der auszuliefernden Gefangenen. So daß man uns die Transportmittel nimmt und daß wir selbst keine Lebensmittel haben, daran sind doch wir nicht schuldig. Jetzt wird man aber wohl bald in Deutschland merken, daß wir es nicht nur mit Feinden, sondern mit Bestien in Menschengestalt zu tun haben. Wenn man die Behandlung der Iren, Indier und Buren kennt, so war es allerdings Wahnsinn, von England anderes als niederste Brutalität zu erwarten. Und genau so rachsüchtig verhalten sich die Franzosen, die nun alles tun wollen, um von Deutschland nie mehr die Bestrafung für die neuerlichen Raubausfälle befürchten zu müssen. So will man Deutschland erteilt wahrscheinlich der Gewalt der Slaven ausliefern. Die Tschechen mobilisieren schon, die Polen haben sich Gewalttaten gegen die deutschen Besatzungstruppen gestattet und sogar Übergriffe auf deutschem Gebiet gemacht, kurz es wird jetzt noch alles gegen Deutschland mobilisiert. Bei uns aber ist nicht einmal eine auf die Volksmehrheit sich stützende Regierung am Ruder. Und wenn nicht bald Klarheit in unsere Regierungsverhältnisse kommt, dann wird die Entente in Deutschland einmarschieren und selbst „Ordnung“ schaffen. Schon lange sehnt man sich danach, auch um gleich die Basis zum Einmarsch in Rußland zu erhalten, das ebenfalls im Ententesinn zu „geordneten“ Verhältnissen zurückgeführt werden soll. Dann werden wir erst Zeiten bekommen, wo wir wirklich den Krieg und die Kriegsnot erst kennen lernen werden.

Zur Waffenstillstands- und Friedensfrage.

Die Wahrheit über das Verhalten der Madenschen Armee in Rumänien.

(W.B.) Berlin, 21. Nov. Nach einem Reuters-Telegramm vom 7. Nov. hat Balfour in Erwiderung auf eine Anfrage im Unterhaus erklärt, daß die deutschen Streitkräfte in Rumänien das Land zur Basis für kriegerische Handlungen gegen die alliierten Streitkräfte gemacht hätten und daß infolgedessen die britische Regierung unter Hinweis auf diese neue Verletzung des Völkerrechts jede Verantwortung für irgendwelche Kriegshandlungen ablehne, zu denen sie durch die Gegenwart feindlicher Streitkräfte auf rumänischem Gebiet gezwungen sein sollte. Die deutsche Regierung ist infolge der Unterbrechung der Verbindung mit Rumänien bezw. mit der Armee Madenscu über die letzten Vorgänge in Rumänien vorläufig nicht im einzelnen informiert, doch ist gegenüber den Ausführungen Balfours schon heute folgendes festzustellen: Entsprechend der politischen und militärischen Lage hat die Armee Madenscu bereits in den ersten Tagen des November Befehl erhalten, Rumänien zu räumen. Schon vor diesem Zeitpunkt hatte die deutsche Regierung der rumänischen Regierung gegenüber auf deren Wünsche bezüglich einer Revision des Bukarester Friedens ihre grundsätzliche Zustimmung dazu ausgedrückt. Es bestand also weder für die Ententestreitkräfte noch für Rumänien selbst der geringste Grund, den schon begonnenen Rückzug der Armee Madenscu durch feindselige Handlungen zu behindern. Am 9. November hat die nach der Demission Marghilomans neugebildete rumänische Regierung des Generals Ceanda auf Grund unmittelbarer Einwirkung der Entente ein Ultimatum an die Armee Madenscu gerichtet, das Land in 24 Stunden zu verlassen. Sowohl wegen der ungewöhnlich verletzenden Form dieses Ultimatus, als auch wegen der technischen Unmöglichkeit, mit einer Armee von annähernd 150 000 Mann innerhalb 24 Stunden ein Land wie Rumänien zu räumen, hat anscheinend Feldmarschall Madenscu eine formelle Antwort auf das Ultimatum nicht erteilt, sondern sich mit der mündlich übermittelten Antwort begnügt, daß der Rückzug bereits im Gange sei und planmäßig fortgeführt werde. Am 11. November sind Ententetruppen unter dem Oberbefehl des Generals Berhelot von Bulgarien her an mehreren Stellen über die Donau gegangen und haben rumänisches Gebiet besetzt. Zu feindseligen Handlungen ist es in ausgedehntem Maße nur durch den Angriff dieser Ententetruppen gegen die sich zurückziehenden deutschen Truppenteile gekommen, die selbstverständlich das größte Interesse daran hatten, nicht in neue Kämpfe verwickelt zu werden, um ihren Rückzug nicht zu gefährden. Zwischen rumänischen und deutschen Truppenteilen haben, soweit bekannt, Gefechte überhaupt nicht stattgefunden. Es steht zu erwarten, daß der Rest der Armee Madenscu in wenigen Tagen das rumänische Gebiet völlig geräumt haben wird. In einem offenen Funkspruch an das rumänische Volk hatte General Berhelot am 10. Nov. die rumänische Bevölkerung, also auch Nichtkombattanten, in den gefährlichsten Ausdrücken aufgefordert, die deutschen Bedrohungen in Gemeinschaft mit den auf breiter Front die Donau überschreitenden Ententetruppen aus dem Lande zu jagen. Soweit kann schon heute gegenüber den Ausführungen Balfours entschiedenste Verwahrung eingelegt und eine weitere Klärung in Kürze erwartet werden.

Die Auslieferung unserer Flotte.

London, 22. Nov. (Reuter.) Die deutschen Kriegsschiffe, die gestern übergeben wurden, bestanden aus 9 Schlachtschiffen, 5 Schlachtkreuzern, 7 leichten Kreuzern und 50 Zerstörern. An der vereinbarten Zahl fehlten somit 1 Schlachtschiff und 1 leichter Kreuzer. Es wurde indessen erklärt, daß diese Schiffe später übergeben werden würden. Ein leichter Kreuzer stieß bei der Fahrt über die Nordsee auf eine Mine und sank. Die große Flotte geleitete die deutschen Schiffe bis zur Mündung des Forth, wo sie nachts über blieben, um dann nach Scapa weiter zu fahren.

(W.B.) London, 21. Nov. Reuter meldet: Die Übergabe der ersten Gruppe von 20 Unterseebooten geschah heute früh um 7 Uhr 20 Minuten von der Küste. Ueber 80 andere Unterseeboote werden noch in dieser Woche ausgeliefert werden. Die Unterseeboote erhielten Befehl, einem englischen Torpedoboot zu folgen. Als sie sich der Küste von Harwich auf einen Abstand von 20 Meilen näherten, warfen die Schiffe ihren Anker aus. Britische Seeleute begaben sich an Bord der Unterseeboote, um sie nach dem Hafen zu bringen. Darauf wurde die Fahrt nach Harwich fortgesetzt. Beim Passieren des Hafens wurde auf den Fahrzeugen eine weiße und darunter die deutsche Flagge gehißt. Jeder deutsche Unterseeboot-Kommandant mußte eine Erklärung unterzeichnen, daß das Fahrzeug in guter Ordnung, das Periskop intakt und die Torpedos ungeladen seien.

Sinsbruck von Italienern besetzt.

Sinsbruck, 20. Nov. (Korr.-Bur.) Laut Meldungen an das Staatsamt für Heereswesen ist die Stadt Sinsbruck von italienischen Truppen besetzt worden. Das Staatsamt für Aeußeres hat gegen diese Besetzung Vorstellungen erhoben.

Zum Schutz des Ostens.

Berlin, 22. Nov. Wie der Berliner Lokalanzeiger hört, sind zum Schutz des Ostens der Stab, das Rekrutendepot der 2. Garbedivision, sowie zwei Pionierkompagnien nunmehr nach Posen abgezogen.

Resolution in der Ukraine.

(W.B.) Kiew, 20. Nov. Nach Mitteilung des Stabs des Oberkommandierenden der ukrainischen Truppen, General Graf Keller, hat der nationale ukrainische Führer Petljura sich gegen die ukrainische Regierung erhoben und mit Hilfe von nationalistischen Schützenabteilungen Bjelaja, Zerkow und Verbitschew besetzt. Der Vormarsch ist zwischen Fastow und Kiew durch Regierungstruppen zum Stehen gebracht worden. Das ukrainische Oberkommando steht in Verbindung mit General Denik und General Krasenow. Die von letzterem versprochene Hilfe wird erwartet. In Charkow hat das 2. Sapotogerregiment unter Oberst Balbolschanow die Macht an sich gerissen. Sonst herrscht im Lande Ruhe. Nach den letzten Mitteilungen des Ministerpräsidenten Gerdel ist Verbitschew bereits durch Regierungstruppen von den Aufständischen gesäubert. Der deutsche Soldatenrat in Kiew beschloß, Neutralität zu wahren. Die deutschen Truppen dürfen keinerlei Anteil an den Kämpfen außerhalb Kiew nehmen, innerhalb Kiew keine Kämpfe zulassen und die öffentliche Ruhe in vollem Maße aufrechterhalten.

Der Länderhunger der Entente.

Im Leitartikel des gestrigen Morgenblattes des „Stuttgarter Neuen Tagblatts“ lesen wir folgende beachtenswerte Betrachtung: Es geht gegenwärtig, wie es immer ging, wenn Deutschland schwach war: die Länderhungernden Nachbarn kommen und wollen Stücke reißen aus seinem Leibe. Die Franzosen beginnen, sich im Elsaß und in Lothringen häuslich einzurichten und sich umjubeln zu lassen von einer Bevölkerung, die mit ihrem lauten, die Stimme der Vernünftigen überdennenden Jubel zeigen will, daß sie nichts vergessen hat, die damit zugleich aber zeigt, daß sie nichts hinzugelernen hat. Die deutsche Waffenstillstandskommission empfindet Genugtuung, es durchgeführt zu haben, daß Elsaß-Lothringen nicht als besetztes Gebiet (sans emploi) bezeichnet wurde, und hofft, dadurch die Anwendung der Wilsonschen Grundzüge auf diese Frage bei den Friedensverhandlungen gesichert zu haben. Die Franzosen aber ernennen Beamte, die die Geschäfte eines Präfekten in den drei Departements wahrzunehmen haben, bereiten also die neuerliche Zerteilung des reinheitlichen Landes und Volkes vor, und entsenden einen Ausschuß, der die Uebernahme der Eisenbahnen in die Wege leiten soll. Wie weit ihre Wünsche auf andere Gebiete des linken Rheinufer gehen, ist einzuweisen noch nicht klar. Aber der Länderhunger quält, das sieht man deutlich. Er quält auch im Osten und Südosten. Italien will weit hineingreifen in deutsch-österreichisches Gebiet. Das großgewordene Serbien tritt ihm zur Seite von den südslawischen Gebieten her. Ungarn huldigt auch als freier Volksstaat dem gleichen zur Verrücktheit gesteigerten Nationalismus, der dort von jeher umging, und will jetzt, wie früher, für Siebenbürgen sowohl als die deutschen Siedlungsgebiete in den vier westungarischen Komitaten ein nationales Selbstbestimmungsrecht in keiner Weise zugestehen. Das die Tschechen Deutsch-Böhmen durch Hunger nach englischem Vorbild zur nationalen Selbstverleumdung zu zwingen suchen, daß die Polen in das deutsche Ostmarkengebiet eingebracht sind und durch die Besetzung von Posen ohne Rücksicht auf Englands warnend erhobenen Zeigefinger eine fertige Tatsache für die Friedensverhandlungen schaffen wollen, ist durch zahlreiche Drahtberichte der letzten Tage bekannt. Damit aber keiner fehle, melden sich nun auch die Litauer mit Ansprüchen auf Ostpreußen. In litauischen Blättern veröffentlicht eine sogenannte „preußisch-litauische Volkskommission“ einen Aufruf, worin zum Anschluß an Großlitauen aufgefordert wird. Lublau, Wehlau, Insterburg, Sackelmen, Soldau werden als litauisches Gebiet in Anspruch genommen. Für Stadt und Landkreis Tilsit haben 14 litauische Litauen bereits einen litauischen Landestat gegründet. Ein Landestat für ganz Litauen soll demnächst ins Leben gerufen werden.

Weitere französische Forderungen an Elsaß-Lothringen.

Bern, 20. Nov. Die französischen Blätter beschäftigen sich anlässlich der Besetzung Elsaß-Lothringens mit der Festlegung der Grenze dieser beiden Provinzen. Der Temps veröffentlicht eine Karte, in der die Grenze von 1815 mit dem Bezirk von Landau und dem Saarbrückener Gebiet als zu Frankreich gehörend bezeichnet wird. — Petit Parisien verlangt die Herausgabe dieser 2. Linie, nämlich Saarlouis, Saarbrücken und Landau, an Frankreich. Er verlangt ferner die Klausel im Friedensvertrag daß niemals wieder deutsche Garnisonen auf das linke Rheinufer kommen dürften.

Die französische Presse gegen den Anschluß Deutschlands an Österreich.

(W.B.) Bern, 20. Nov. Bei der Betrachtung der möglichen Gestaltung des Gebiets von Deutschösterreich erklärte der „Temps“, die Entente müsse darüber wachen, daß die deutschen Länder nicht wieder unter die Herrschaft Preußens geraten. Zwecks Durchführung dieser Aufgabe müsse sie alle wirtschaftlichen, finanziellen und auch militärischen Mittel verwenden. — „Journal des Debats“ befürchtet die Vereinigung Deutschösterreichs mit Deutschland und verlangt, daß die Entente nötigenfalls eine solche mit Gewalt verhindere. Ferner müsse den deutsch-österreichischen Gebieten die Vornahme von angeblichen nationalen Befreiungen bis zur Festlegung der Ordnung untersagt werden. Die Entente müsse ferner Wien besetzen. — Die „Nationale Francaise“ verlangt, daß die

Entente einen Einfluß auf die deutsche Konstituante ausüben. Die Entente müsse daher unverzüglich selbst festsetzen, unter welchen Bedingungen die deutsche Konstituante gewählt werden wird. Durch die militärische Besetzung Wiens müsse die Entente ihr Veto wirksam machen.

Immer weitere französische Forderungen.

Bern, 22. Nov. Der Budgetausschuß der französischen Kammer verlangte laut „Temps“ auf den Bericht des Vorsitzenden hin, daß Deutschland nicht nur an Geld die in Frankreich angerichteten Schäden wieder gut machen müsse, sondern daß es auch fortgeführte Werkzeuge und Maschinenanlagen herausgeben und die Arbeitskräfte und Rohstoffe für die Wiederherstellung der zerstörten Anlagen in Frankreich zur Verfügung stellen müsse. Es sei daher wünschenswert, daß alle an den Friedenspräliminarien teilnehmenden Persönlichkeiten die verwüsteten Gebiete Frankreichs besuchen würden, um den dort angerichteten Schaden selbst in Augenschein zu nehmen. — Also Deutschland soll nicht nur die Kriegsschäden bezahlen, sondern auch Rohstoffe und Menschen zur Wiederherstellung zur Verfügung stellen.

Die südslawisch-italienischen Konflikte wegen des östlichen Adriaufsegebiets.

(W.B.) Trieste, 19. Nov. Auf Grund eines Beschlusses der gestern hier abgehaltenen Konferenz der Vertreter der Ententemächte verließen die serbischen Truppen Trieste. Daraufhin rückten italienische Truppen in Trieste ein, besetzten die serbischen Embleme und Fahnen und benahmten sich wie die Herren der Stadt. Der Agrarminister trat sofort zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen und beschloß, an sämtliche Ententeregierungen energisch gegen das Vorgehen der Italiener zu protestieren. Der italienische Kommandant in Trieste benutzte als Vorwand für sein Vorgehen die Behauptung, es seien Ausschreitungen gegen die italienische Bevölkerung in Trieste zu befürchten gewesen. Auf eine Intervention der südslawischen Regierung in Agrar erklärte der französisch-österreichische Kommandant in Trieste dem italienischen Kommandanten in Trieste den Befehl erteilt hat, Trieste sofort zu räumen. Gleichzeitig wurde eine französische Division von Salonik nach Trieste dirigiert. Französisch-italienische Truppen werden gemeinschaftlich auch wichtige Punkte in Dalmatien besetzen.

Englische Menschlichkeitspost.

London, 20. Nov. (Reuter.) Der Kommandant der 4. britischen Armee, die zu den Besatzungstruppen am Rhein gehören wird, erließ einen Befehl an seine Truppen, worin er sie auffordert, nach Ueberschreiten der deutschen Grenze der Welt zu zeigen, daß britische Soldaten gegen Frauen, Kinder und alte, schwache Leute nicht Krieg führen.

Wilhelm II.

* Die „Zell. Ztg.“ bringt einen Artikel über den Kaiser, dem wir folgendes entnehmen:

Wie so manches andere ist auch die Abdankung des Kaisers viel zu spät gekommen, als daß sie noch einen Einfluß auf den Gang der inneren Ereignisse hätte ausüben können. Wilhelm II. hat lange gezögert, den unvermeidlichen Schritt zu tun. Wir wollen noch einmal versuchen, uns seine Geistesart zu erklären, die von so großem Einfluß auf die deutsche Geschichte der letzten dreißig Jahre gewesen ist und sein Verhalten bis in diese Tage bestimmt hat. Es ist anzunehmen, daß sein Zögern, der Krone zu entsagen, nicht etwa bloß äußerliche Gründe hat. Er dachte wohl, nicht auf dem Throne verbleiben zu können, sondern es zu müssen. Er hat schon in der ersten Zeit seiner Regierung und später immer wieder einmal von dem „Königtum von Gottes Gnaden“ gesprochen, seinen schweren Pflichten und Arbeiten, mit seiner furchtbaren Verantwortung vor dem Schöpfer allein, von der kein Mensch, auch kein Abgeordneterhaus und kein Volk den Fürsten entbinden könne. Ein Mann, der nicht nur für einen Thron geboren wurde, sondern sich der Gottheit so nahe glaubt, daß er darin eine besondere Berufung erblickt, wird sehr geneigt sein, sich selbst in den Mittelpunkt aller Dinge zu stellen und zu wünschen, zu verlangen, zu befehlen, daß alles nach seinem Kopfe gehe, ohne zu bedenken, was ein Kopf überhaupt und insbesondere dieser Kopf leisten könne. Solche Bescheidenheit liegt ihm gänzlich ferne, denn er kann eben alles! Kommt dann noch Byzantinismus dazu, — und daran hat es in der engeren und weiteren Umgebung Wilhelms II. wahrlich nicht gefehlt, — so gibt es kaum eine Grenze mehr, die der Monarch seinem Können zöge. Aus dieser Gemütsverfassung heraus ist der Kaiser als Autorität auf allen Gebieten aufgetreten, als Künstler, Gelehrter, Techniker, Baumeister, Soldat, Seemann und auch als Politiker. Er, von Gottes Gnaden, wünschte überall zu bestimmen und verlangte, daß man sich füge, insbesondere auch von seinen Ratgebern. Für die Politik war das katastrophal. Bismarck hat gewarnt: „Nur Herrscher haben mehr auf Befähigung als auf Gehorsam ihrer Ratgeber; wenn der Gehorsam allein das Kriterium ist, so wird ein Anspruch an die universelle Beantwortung des Monarchen gestellt, dem selbst Friedrich der Große nicht genügen würde, obgleich die Politik im Krieg und Frieden zu seiner Zeit weniger schwierig war als heute.“ Das Augenmaß fehlte vollkommen. „Herrlichen Tagen führe ich euch noch entgegen.“ Dessen war Wilhelm II. sicher, denn er stand ja an der Spitze. Es hätte auch ganz gut sein können, daß herrliche Tage gekommen wären; denn das deutsche Volk ist wahrhaft ein tüchtiges Volk. Aber daß Wilhelm II. es dahin führen werde, das war der Fatum. Was sollte Enthusiasmus fertig bringen? Politik ist damit

Der Haß Englands gegen den deutschen Wettbewerber.

London, 21. Nov. (Reuter. Oberhaus.) Lord Cave erklärte, daß alle internierten Deutschen nach Hause geschickt werden würden, sobald der Krieg vorbei sei. Die Bill, die die Regierung vorschlägt, würde ihr die absolute Gewalt zum Ausschluß von Personen aus England auch in Friedenszeiten sichern. Die Bill würde es außerdem der Regierung ermöglichen, zwischen den Angehörigen verschiedener Länder einen Unterschied zu machen. Nach seiner persönlichen Meinung sollten überhaupt keine Deutschen mehr nach England zugelassen werden. — Ob die Deutschen überhaupt Lust haben, mit Engländern noch zu verkehren?

Die englische Methode dem Besiegten gegenüber.

W.L.B. London, 21. Nov. Asquith wurde in einer Unterredung nach seiner Ansicht über den Appell des Fürsten Lichnowski wegen Abänderung der Waffenstillstandsbedingungen gefragt. Asquith sagte: Wenn ich den Brief des Fürsten Lichnowski oder einen ähnlichen Appell zu beantworten hätte, so würde ich sagen, daß die Waffenstillstandsbedingungen meines Erachtens in keiner Weise über das hinaus gehen, was die Sachlage gerechterweise erfordert. Deutschland hat sie sich selbst zuzuschreiben.

Die englischen Fliegerschäden.

London, 22. Nov. (Reuter.) Ein amtlicher Bericht besagt: Bei feindlichen Luftangriffen und Beschießungen wurden in England 488 Personen getötet und 1014 verwundet. Die Reparaturkosten für angerichtete Privatschäden werden auf 617,773 Pfund Sterling geschätzt. — Die Schäden soll Deutschland natürlich auch bezahlen.

Nahrungsmittel nur bei Wohlverhalten.

Frankfurt a. M., 21. Nov. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus dem Haag: Der Lebensmittelrat der alliierten Länder erklärte, daß er von einer Mitteilung deutscher oder dänischer Blätter, wonach Deutschland demnächst ein gewisses Quantum Fett, Fleisch und Mais erhalte, nichts wisse. Der britische Lebensmittelrat erklärte, daß über eine derartige Anweisung für Deutschland mit dem Lebensmittelamt nicht verhandelt wurde und daß keinerlei Vorräte nach Deutschland geschickt werden, ehe der Rat genau weiß, wie die Verhältnisse in Deutschland liegen.

„Der Triumph des Rechts.“

(W.B.) Washington, 19. Nov. Drahtlos. Präsident Wilson hat in einer Proklamation den 23. 11. zum Dank- und Festtag bestimmt. In der Proklamation heißt es: Es hat Gott wohlgefallen, uns den Frieden zu geben. Dieser kann nicht allein als bloßes Aufhören des Kampfes, als eine Befreiung von der Anstrengung und Tragödie des Krieges, er kann auch als ein

nicht zu machen, zumal in den letzten drei, überaus schwierigen Jahrzehnten war es unmöglich. Der Kaiser aber liebte das Tödliche nicht; er liebte nicht die ruhige, stille Arbeit, die auch das Kleine nicht verschmäht, über das der Weg zum Großen geht. Nach mühsamer Arbeit da sein, und da das nur selten, sehr selten sein kann, begnügt man sich mit dem Schein des Erfolges und veräußert. Wenn nur überhaupt etwas geschieht, viel geschieht, dann ist es doch klar, daß der Erfolg da ist! Und geschehen ist in der Tat sehr viel. Geschehen sind zahlreiche Reden, zahlreiche Reisen, zahlreiche Verordnungen bis herab zum Kommando des Surrarrens, und ungemein viel geschehen ist in der Politik, so viel, daß niemand mehr wußte, woran man sei. Das entscheidende Mißtrauen, das sich in der Welt gegen die deutsche Politik erhob und immer stärker wurde, war das Ergebnis.

Der Kaiser fuhr in die Türkei, ins Heilige Land, hielt Reden und inaugurierte eine Orientpolitik. Vielesicht hätte daraus etwas werden können; aber deutsche Orientpolitik ohne Verständigung mit England war ein Unfug, also mußte man sich mit England vertragen. Jedoch, es geschah, daß der Kaiser die Buren beglückwünschte, als sie Jameson und seine Schar aus dem Lande hinauswarfen. England war wütend. Ueber das Tiefere der ganzen Sache ist hier nicht zu reden, denn es ist klar, daß der Glückwunsch nur eine Stimmung war. Es ist klar aus dem, was folgte. Noch erklärte Herr von Marshall, daß wir „in scharfem Gegensatz zu den Bestrebungen stehen, welche die Selbständigkeit der Burenstaaten beseitigen wollen“, aber dann kam es ganz anders. Im Burenkrieg, ging es den Engländern lange Zeit schlecht, — es ist das bei ihnen meistens so und wird dann anders, — und damals richteten Frankreich und Rußland (im Geheimen natürlich) an Deutschland das Ersuchen, vereint England aufzufordern, dem Krieg ein Ende zu machen; die Republiken sollten damit gerettet und England gedemütigt werden. Der Kaiser aber wies dies ab und teilte es dem König von England mit! Bekannt ist auch (aus der „Daily Telegraph“-Affäre), daß der Kaiser einen Feldzugsplan gegen die Buren ausarbeitete und seiner Großmutter schickte. Um jene Zeit kamen dann die Bündnisangebote Englands; man dachte dort wohl, daß man sich mit einem Herrscher, der solche Bündnispläne liefere, wohl einlassen könne. Aber das Bündnis wurde nicht angenommen, auch dann nicht, als England sagte, daß es aus der Isolierung heraus müsse und eventuell genötigt wäre, zur andern Partei zu gehen. Wo ist in alledem ein leitender Gedanke, eine Spur von Folgerichtigkeit, mit einem Wort: wo ist Politik? Nichts davon, aber zwischen die Stühle hat man sich gesetzt. Mit England war es nun vorbei, also mußte man wenigstens versuchen, sich mit anderen zu stellen. Marokko! Fürst Wilow erklärte, daß wir uns um Marokko Sorgen nicht kümmern. Dann aber wird die Fahrt nach Tanger vorbereitet und zu einer großen Aktion gemacht. Der Kaiser

Seid eingedenk der Heldentaten unserer heimkehrenden Krieger!

großer Triumph des Rechts, als ein vollständiger Sieg gelten. Er hat uns nicht allein den Frieden gebracht, sondern das sichere Vertrauen auf einen neuen Staat, in dem die Gerechtigkeit an die Stelle von Gewalt und von eifersüchtiger Intrigue unter den Nationen tritt. Unsere tapferen Armeen haben an dem Triumphe Anteil der durch keinen absichtlichen uneigennütigen (?) Angriff entstellte wurde. In einer Sache des Rechtes haben sie unsterblichen Ruhm erworben und ihrer Nation edel gedient indem sie der Menschheit dienten. Gott ist wahrlich gnädig gewesen! Ein solcher Grund zur Freude belebt und stärkt in uns allen die besten Traditionen unserer Geschichte. Ein neuer Tag scheint uns. Unsere Herzen fassen neuen Mut und gehen mit neuer Hoffnung neuen und großen Pflichten entgegen. Während wir hierfür danken, dürfen wir nicht vergessen, in der Erfüllung dieser Pflichten die göttliche Forderung zu sehen und die göttliche Gnade und Vergeltung für alle Fortwärtigen im Handeln und Wollen zu erbitten, daß er in allem was wir tun, die Bande der Freundschaft und gegenseitigen Achtung stärken möge, auf denen wir das neue Gebäude des Friedens unter den Nationen aufzubauen hoffen müssen.

Amerika rüstet fröhlich weiter.

Washington, 21. Nov. (Reuter.) Es wird bekannt gegeben, daß das Marineprogramm für die nächsten 3 Jahre 10 Ueberdreadnoughts, 6 Schlachtkreuzer und 140 andere Schiffe vorsieht. — Ob das zum Programm des Völkerbunds gehört?

Vermischte Nachrichten.

Zur Anwesenheit des Kaisers in Holland.

(W.B.) Haag, 21. Nov. In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer sagte der Vorsitzende des Ministerrats Ruys, der Kaiser sei als Privatperson nach Holland gekommen und betrachte sich als solche. Die ihm gewährte Gastfreundschaft beruhe auf den besten Ueberlieferungen des holländischen Volkes. Die Regierung werde aber genau darauf achten, daß von der Gastfreundschaft kein Gebrauch gemacht würde, der gegen die Interessen des Landes wäre. Die Regierung habe Ursache darauf zu achten, daß nichts geschehen werde, was gegen die Interessen des Landes verstoße, und daß auch der Kaiser und seine Umgebung dies im eigenen Interesse richtig verstehen werde.

Das neue Programm der Zentrumsparlei.

W.L.B. Berlin, 21. Nov. Nach der „Germania“ erlassen die Zentrumsfraktionen des Reichstages und des

bericht dort und legt sich für die Unabhängigkeit Marokkos ein, wie einst für die Buren. Eine direkte Verständigung mit Paris wird nicht beliebt, es muß eine Konferenz sein; denn das ist doch viel pompöser. Algeciras und so weiter. Nichts hat den Revanchegedanken in Frankreich, der schon im Einschlummern war, so sehr wieder aufgetrieben wie diese Behandlung der Marokkofrage. Es ist schrecklich, an all das denken zu müssen.

Und doch hat der Kaiser alles gut gemeint, man würde ihm schweres Unrecht tun, wenn man anders dächte. Wilhelm II. hatte nur eben das Unglück, auf einem Posten zu sein, dem er nicht gewachsen war. Wenn er Reden hielt, die Drohungen oder sonst Bedenkliches hielten, so waren das Stimmungsprodukte, Improvisationen, die man bei einem anderen nicht tragisch genommen hätte; spricht aber ein Kaiser so, dann hat es Konsequenzen, und was uns die Kaiserreden gelöst haben, das ist nicht auszumessen. Wenn er unvorsichtig in Privatgesprächen war, so deutet das auf den menschlich schönen Zug geringen Mißtrauens; aber die Offenherzigkeit des Kaisers haben Verlegenheiten bereitet. Und im ganzen genommen, kann es ja gar nicht zweifelhaft sein, daß er glaubte, für eine große Zukunft des Deutschen Reiches tätig zu sein. Es ist tragisch, fürchtbar tragisch, daß guter Wille so wenig Gutes schaffen konnte, so wenig Bleibendes, ja, daß er gerade ein Zerstörer wurde, aber es konnte nicht anders kommen, weil der Kaiser niemals auf Kräfte hielt, die ihm die Schranken gesetzt hätten, die so nötig gewesen wären. Und das nimmt ihm einen großen Teil der Schuld wieder ab. Weiße Kreise waren aus alter Tradition gewohnt, auf den Träger der Krone zu blicken, und so hätte er Außerordentliches leisten können, wenn er imstande gewesen wäre, diese Kreise von ihrer Romantik zu befreien, die in unklaren Machtgedanken bestand, von Realpolitik sprach und Weltfremdheit war. Aber er lebte selber in dieser Atmosphäre schon von sich aus. An Kritik hat es zwar auch in seinen Sphären nicht gefehlt, und es gab Zeiten, wo über den Kaiser nirgends so hart urteilt wurde wie in den Salons der Konservativen. Aber das war gänzlich unfruchtbar, weil diese Kritiker selber keine Ideen hatten, insbesondere keine Ideen für die neue Zeit, in der zur Weltrettung noch etwas anderes gehört als Macht und ganz gewiß nicht eine Machtromantik, die ebenso unfähig wie aufreizend ist. Und vor allem: der Kaiser ist niemals genötigt worden, in den Schranken zu bleiben, die ihm und allen heilfam gewesen wären. Auch die Auseinandersetzungen vor zehn Jahren war eine Halbheit; er gab sich einige Mühe, und dann ging es doch wieder im alten Geleise. Er hat viele Mißschuldige, sehr viele, die große Zahl seiner „Handlanger“ und alle die anderen, die zwar schwächsten, schwächsten, aber die Dinge laufen ließen, obgleich die übrigen, die es nicht hindern konnten, nicht aufhörten, Gefahr zu rufen.

preussischen Landtags im Sinne mit den christlich-sozialistischen Zentrumsparteien, den christlichen Arbeiterorganisationen, den Frauenvereinen und den Gewerkschaften sowie der Zentrumspresse einen Aufruf zur Bildung einer neuen großen umfassenden Zentrumsorganisation, dessen Ziel die Schaffung eines demokratischen Volksstaates, Bekämpfung jeder Klassenherrschaft, Ordnung in der Freiheit, öffentliche Abgabe an den Nationalismus und den Materialismus unserer Tage, Pflegs der idealen Werte und so weiter bilden. In dem Programm wird ferner die baldige Einberufung der Nationalversammlung verlangt und eine Vereinigung aller deutschen Stämme unter Wahrung ihrer Eigenart zu einem Volkswille.

Zur Zurückbeförderung der Truppen.

(W.B.) Ludwigsfelde a. Rh., 21. Nov. Die Zurückbeförderung der Truppen mit der Eisenbahn über die pfälzischen Rheinübergänge vollzieht sich verhältnismäßig glatt. Nur bei dem Rheinübergang Gemmesheim entstehen mitunter Störungen, weil die badischen Staatsbahnen nicht immer rechtzeitig die nötigen Maschinen stellen können. Heute beginnen hier die großen Truppendurchmärsche über die Rheinbrücke. Zwei Armeegruppen haben die Brücke passiert, die Verpflegungsfürsorge ist geregelt.

Der Achtstundentag in der Luxemburger Industrie.

(W.B.) Luxemburg, 21. Nov. Die Luxemburger Regierung führt vom 1. Dezember ab in den großen industriellen Betrieben den Achtstundentag ein, was besonders für die Eisenindustrie von großer Bedeutung ist.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 22. November 1918.

Vom Arbeiter- und Soldatenrat der Garnison Calw.

Man schreibt uns: Zum Vorsitzenden dieses Rates wurde Leutnant Kleinknecht gewählt, das Vereinslazarett vertritt darin Vizewachmeister Ripnase, das Bewachungskommando Grenadier Karg. — Der Arbeitererrat wurde in der gestern abend im „Bad. Hof“ stattgefundenen Versammlung auf 9 Personen erhöht und besteht nun aus Robert Stör als Vorsitzendem und den Mitgliedern May, Heid, Dorn, Braun, Jakob, Großmann, Gottl., Harbecker, Franzeshi und Kuchera.

Zur Wählerwahl.

* Ueber das Ergebnis der gestrigen Arbeiterversammlung im „Badischen Hof“ wird uns mitgeteilt, daß eine Einigung bezüglich der Wahl eines Bewerbers nicht erzielt wurde, und daß es deshalb den Arbeitern freigestellt wurde, ihre Stimme für Funck oder Bühner abzugeben.

Das württembergische Handwerk und die neue Regierung.

Die Vertreter der Handwerkervereine und größeren Handwerkervereinigungen Stuttgarts, darunter die Handwerkskammer Stuttgart selbst, haben vorgestern in einer Versammlung zu den durch die politische Umwälzung für das Handwerk geschaffenen Verhältnissen Stellung genommen und einstimmig eine Entschliebung gefaßt, wonach sich die Württ. Handwerkskammern und mit ihnen das korporative Handwerk auf den Boden der neuen Re-

gierung stellt und sich bereit erklärt, sie bei dem Wiederaufbau des freien Vaterlandes tatkräftig zu unterstützen; es wird aber erwartet, daß die neue Regierung die Interessen des Handwerks wahrhaft und bei der Durchföhrung der Maßnahmen für die Wahrung der wirtschaftlichen Existenz des Handwerks berücksichtige, die von den Handwerkskammern vorgeschlagen sind.

Evangelische Gottesdienste.

Sonntag, 24. Nov. (29. Sonntag n. Trin.): Vom Turn: 834. Predigt: 118. „Bleibt bei dem“... — Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt, zugleich Trauerfeier für die Gefallenen, Stadtpf. Schmid, unter Mitwirkung der Vereinigten Gesangsvereine und des Kirchenchors. — 11 Uhr: Abendmahl für Leidende und Gebrechliche im Vereinshaus (1. Stock). — 1 Uhr: Christenlehre mit den Lehrern der jüngeren Abteilung. — 3 Uhr: Abendpredigt in der Kirche, Dekan Jeller. — Donnerstag, 28. Nov., 8 Uhr abends: Beistunde, Dekan Jeller. — Samstag, 30. Nov. (Andreasfesttag), 7 1/2 Uhr abends: Beichtgottesdienst im Vereinshaus (1. Stock), Stadtpf. Schmid.

Katholische Gottesdienste.

Sonntag, den 24. Nov. (27. und letzter Sonntag nach Pfingsten) 8 Uhr Frühmesse. — 9 1/2 Uhr Predigt und Amt. — 1 1/2 Uhr Christenlehre. — 2 Uhr Anbacht. — Montag 8 Uhr Lazarettgottesdienst in Liebenzell. — In den übrigen Tagen ist die Pfarrmesse in Calw um 8 Uhr. — Freitag abends 6 Uhr Friedensandacht.

Gottesdienste in der Methodistenkapelle.

Sonntag, vormittags 9 Uhr und abends 8 Uhr: Predigt, Prediger Fick. Vormittags 11 Uhr: Sonntagschule.

Für die Schrift verantwortlich: Otto Selmann, Calw. Druck und Verlag der W. Döschlagerschen Buchdruckerei, Calw.

Stadtschultheißenamt Calw.

Die wahlberechtigten Gemeindeglieder werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die

Stadtschultheißenwahl

morgen Samstag, den 23. ds. Mts. von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 5 Uhr in ununterbrochener Handlung auf dem Rathaus im Sitzungssaal stattfindet. Punkt 5 Uhr muß der Saal geschlossen werden und es dürfen dann nur noch diejenigen abstimmen, welche bereits im Wahlzimmer anwesend sind.

Calw, den 22. November 1918.

Stadtschultheißenamt: H. B. Dreiß.

Stadtschultheißenamt Calw.

Die auf Buttermarke Nr. 3 bestellte

Butler

kann gekauft werden.

Calw, 21. November 1918.

Stadtschultheißenamt: H. B. Dreiß.

Calw.

Der Pferchverkauf

fällt am nächsten Montag aus.

Den 21. November 1918.

Stadtschultheißenamt: F. r. h.

Christbäume

zu kaufen gesucht gegen Kassa
zirka 2000 Stück Kottannen,
" 500 " Weißtannen
in allen Größen, auch kleinere Posten werden angenommen.
Angebote nimmt entgegen
Fritz Groß zum „Scharfen Eck“ in Calw.

Zum sofortigen Eintritt suche ich ein

Mädchen

für Küche und Haushalt.

Frau Wilhelm Dingler,
Bahnhofstraße.

Suche auf 1. Dezember fleißiges

Mädchen

für Küche und Haushalt.

Doktor Post, z. „Adler“
Bad Liebenzell.

Eine gebrauchte

Hobelbank

sowie ein

komplettes Schreiner-Handwerkzeug

in gutem Zustande

zu kaufen gesucht.

Ernst Wolff,
Süddeutsche Metallindustrie
Unterreichenbach.

Unterschiedet sich ein schönes

Zucht-

Rind

dem Verkauf aus

Otto Schroth, Liebenzell.

Fahrnis-Versteigerung.

Wegen Wegzug verkaufe ich am Dienstag, den 28. November, vormittags von 9 Uhr an, und nachmittags von 2 Uhr ab gegen Barzahlung im Hause Nr. 298 im Zwinger:

verschiedenes Küchengerät durch alle Rubriken, 5 einschläfrige Bettloden mit Matze, Bettfüße, 1 größere und kleinere Kinderbettlade, teils mit Koffhaarmatze, 1 Tragtische mit Zubehör, 1 Hartholzplüschsofa, 1 Bank, 3 Kästen, 2 einfache und doppelte Kleiderkasten, 3 kleine Kämme für Weißzeug und Geschirre geeignet, 1 Küchelaufen, 3 Kommode, einer mit Waschtisch-aufsatz, 1 Umhäng- und 1 kleiner hölzerner Tisch, 1 Nachtkästle, 5 Sessel, 1 Schaffel, Spiegel und Bilder, 1 Regulator, 1 eis. Ofenschirm, 2 Kinderwagen, 1 Bergschlitten, Schlittschuhe, 2 Gaslampen, Fahr- und Wandgeschirre, sowie allgemeinen Hausrat. Liebhaber sind eingeladen.

Stadtschultheißenamt Korb.

Liebelsberg.

Eine ältere hochtrachtige

Schaff-

Ruh

verkauft

Georg Fenschel.

Stammheim.

Eine ältere

Milch- und Schaff-

Ruh

samt Kalb hat zu verkaufen

Georg Gugel.

Den beim Dreschen abfallenden

Unkraut-Samen

(Sämling) kauft

auch kleinste Menge

R. Otto Binçon

Kaufe ständig

Fleisch

von gefall. Vieh,

jeder Art,

zu Fischfutterzwecken

Ankauf amtlich erlaubt.
H. Gropp Rahrdorf-Nagold
Telefon 60.

Stadtschultheißenwahl!

Arbeiter, Unterbeamte und Beamte!

Wenn Ihr keinen Ortsvorsteher haben wollt, der Euch von einer dem Arbeiterstande usw. noch nie gut gesinnten politischen Partei, oder von einer Anzahl Wähler empfohlen wird, die gerade das Gegenteil von dem haben will, was Ihr erstrebt, so vereinigt alle Eure Stimmen auf denjenigen Kandidaten, der bereits seither praktisch gezeigt hat, daß er für den kleinen Mann ein warmes Herz hat, wählt daher geschlossen

Schultheiss Funck von Rohracker.

Viele Anhänger der Volkspartei

denen es nicht paßt, daß ihnen von anderer Seite ein bisher praktisch nicht eingearbeiteter Mann aufgeredet werden will, oder von einer Parteigruppe ein Anhänger dieser Partei empfohlen wird, haben sich entschlossen, den an keine Parteirichtung oder sonstige Mächtigengruppe gebundenen praktischen

Ortsvorsteher Funck zu wählen.

Viele Volksfreunde und Kleingewerbetreibende.

Spar- und Consumverein Calw und Umgegend

e. G. m. b. H.

General-Versammlung

am Sonntag, den 24. November 1918, nachmittags 2 Uhr, im „Badischen Hof“.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Beschlußfassung über die Verteilung der Ertrübigung.
4. Ergänzungswahlen des Aufsichtsrates und Vorstandes.

Hierzu laden wir unsere Mitglieder mit ihren Frauen zu recht zahlreicher Beteiligung freundlich ein.

Der Aufsichtsrat.

S. A.: Friedr. Schneider, Vorsitzender.

Freie Schreiner- und Glaser-Innung

für den Bezirk Calw.

Am Sonntag, den 24. ds., mittags 2 Uhr

Versammlung

bei Wiet Weiß (Brauerei Dreiß).

Tages-Ordnung:

Festsetzung der Preise im Holzgewerbe.

Der Vorstand.

Pelz-

Reparaturen aller Art und Umarbeitungen nach d. neuesten Modellen prompt und billig.

E. Klein,

Pforzheim, Schlossberg 2, am Markt. Aeltestes Kürschner-Geschäft am Platze.

Steißiger Nagelöhrer

zur Versorgung von Hofgeschäften, sowie zur Wartung zweier Röhre für sofort gesucht. Zu melden bei Hugo Rau, Calw Lederstr.

Ugenbach, den 19. November 1918.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Tochter, Schwester und Schwägerin



Elisabete Hammann

besonders allen denen, die ihr in ihrer langen Leidenszeit soviel Gutes getan haben, sagen wir unseren aufrichtigen Dank und ein herzliches

Bergelts Gott!

Die trauernde Mutter und Geschwister.

Strohhäcke und Matratzen

für die Einquartierung empfiehlt

Emil G. Widmaier, Bahnhofstraße

Telephon 15.

Gehingen.

Unterzeichneter legt eine 2jährig. rehfarbige

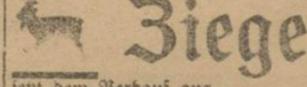


Ziege

dem Verkauf aus. Kaspar Kaufmann.

Hirsau.

Junge 6 Wochen trüchtige rehfarbig.



Ziege

legt dem Verkauf aus. Karl Koch, Klosterhof.

Fort mit jeder minderwertigen Schuhkrem!



Dr. Gontner's Delwachslederpuß

Nigrin

kein Teerprodukt, keine Wasserkreme, stets gleichmäßige, reine Delwachsware erhält das Leder dauerhaft, gibt schönsten, auch bei Regen und Schnee haltbaren Hochglanz.

Hersteller, auch des beliebten Parlettbodenwaxes „Kobovin“: Carl Gontner, Göttingen.

Grundbesitzer, Kleingewerbetreibende

haben Sie auch schon daran gedacht, daß der auch so sehr empfohlene Kandidat Götner seit seiner Anstellung bei der Stadt Stuttgart und während des ganzen Krieges im Steuer- sowie im Grundbuchwesen noch gar keine politische Erfahrungen erworben hat, wer daher will, daß er seine Grundbesitz-Steuer- und Hypotheken-Fragen mit einem praktischen Manne auf dem Rathaus durchsprechen will, gibt seine Stimme dem erfahrenen

Ortsvorsteher Funck.

In letzter Stunde!

In der noch nicht einmal von einem Drittel der hiesigen Bürgerschaft besuchten Bürgerversammlung vom letzten Dienstag haben es die Anhänger der Kandidatur Göhner fertig gebracht, eine größere Anzahl von Stimmen auf diesen Kandidaten zu vereinigen. Ebenso wurde von parteipolitischer Seite warm für den Mitbewerber Rath eingetreten. Auf Ansuchen zahlreicher Wähler aus allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung hat der dritte Kandidat

Schultheiß Funck von Rohracker

der noch allein von Parteiversprechen frei dasteht und dessen Anhänger sich nicht aus einer Mächtigkeitsgruppe zusammensetzen, die so gerne den praktisch in der Gemeindeverwaltung noch nicht ausgebildeten Kandidaten Göhner ans Ruder bringen möchte, um ihn nach ihrem Willen zu leiten.

Mitbürger!

wer daher einen vollständig freien Mann als Ortsvorsteher haben will, der trotz noch seines jugendlichen Alters auf eine beinahe 11jährige Ortsvorsteherzeit zurückblicken kann, der gebe seine Stimme dem schlichten und arbeitsfrohen Volksmann

Schultheiß Funck von Rohracker.

Viele freie Bürger der Stadt Calw. Viele Kleingewerbetreibende, Arbeiter, Unterbeamte und Beamte.

Calw, den 21. November 1918.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher, guter Vater, Schwiegervater und Großvater



Felix Speiser

nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 83 Jahren heute Abend 7/7 Uhr sanft verschieden ist. Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonntag um 1/4 Uhr.

Calw, 21. November 1918.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß mein lieber treubesorgter Gatte und Vater unser guter Bruder, Schwager und Onkel



Johannes Ehnis

an einer schweren Lungenentzündung heute früh 5 Uhr im Alter von 40 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

die trauernde Gattin: Margarete Ehnis mit Kind Georg.

Beerdigung Sonntag nachmittag 2 Uhr.

Bad Teinach, den 19. November 1918.

Dankfagung.

Allen, die an unserem großen Schmerz über den Verlust unserer lieben Tochter und Schwester



Marta

teilgenommen haben, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, für die vielen schönen Blumenpenden auch von Seiten der Schüler, besonders Herrn Piorrer Bayha für die trostreichen Worte und Herrn Hauptlehrer Schmidt von Emberg für den schönen Gesang sagen herzlichsten Dank

Carl Waizecker und Frau mit ihren Kindern.

Zavelstein, den 20. November 1918.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, welche wir bei dem Hinscheiden unserer lieben, unvergesslichen Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante



Katharina Hahn

erfahren durften, sprechen wir allen unsern innigsten Dank aus, besonders für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, für den erhebenden Gesang des Herrn Lehrers mit seinen Sängern, ihren Altersgenossinnen und Freundinnen, den Ehrentägern, sowie für die vielen Kranzpenden und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Jakob Hahn, Bäckermeister, mit Familie.

Würrzbach, den 21. November 1918.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden unserer lieb. Tochter, Schwester u. Schwägerin



Magdalene Burkhart,

erfahren durften, sowie für die schönen Kranzpenden, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, den erhebenden Gesang der Schüler, sprechen wir den herzlichsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Georg Adam Burkhart Witwe.

Mein Geschäft

hatte ich bis auf weiteres

nur noch Montag, Mittwoch und Samstag offen.

Friedrich Herzog, Maschinenhandlung.

Cigarren

für Wirte und Wiederverkäufer

empfiehlt

Hermann Beiser Marktplatz.

Wohnung zu vermieten

auf 1. April, unter Umständen schon früher, 2 größere, 2 kleinere Zimmer samt Zubehör und Garten, in schöner sommerlicher Lage.

Anerbieten gest. unter „D 20“ an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Guterh. Kommode,

1 Nachstuhl und 1 Wäscheftänder

hat zu verkaufen

W. Deller, Salzgasse.

Größere Posten

Stockholz

werden auch in kleineren Quantitäten aufgekauft. Offerten erbeten an

Fr. Dr. Beckenhat, Möbelstb. Altensteig D.-A. Nagold.

„Ago“

Atlas Schuhkitt

Reine zerissenen Schuhe mehr! Dose 2 Mark.

Emalle-Kitt, sowie für Glas-Porzellan. Garantiert feuer- und wasserfest. Paket 60-80 Pfg. Neueste Nähmaschinen mit 3 Nadeln u. Garn. Stück Mk. 3.- u. 4.- Stoff-Farben, das beste was es gibt. Paket 4.- 60 Pfg.

la. Schuhnägel Paket Mk. 2.-

la. Stifte u. Läge Paket Mk. 2.-

verendet ab hier

Nähmaschinenverkaufshaus

Danieli Stuttgart,

Blücherstraße 30

Tel. 12172. Postcheckkonto 2633.

Neue Kalender

Losungsbücher,

Pergament-Papier

in Bogen sehr preiswert

C. Bub, Buchbinder

Salzgasse.

22.11.18

Zur Stadtschultheißenwahl. Mitbürger!

Wir müssen uns in letzter Stunde und auf diesem Wege im Interesse der Kandidatur des Herrn Schultheißen Rath an Euch wenden, da Herrn Rath die Werbemittel, wie sie für andere Bewerber seit längerer Zeit eingesetzt worden, bisher nicht zur Verfügung standen und in Ermangelung seitheriger näherer Beziehungen zu Calw auch jetzt noch nicht zur Verfügung stehen.

Auch in der Bürgerversammlung vom letzten Sonntag, in welcher sich die Herren den Wählern vorstellten, war es Herrn Schultheiß Rath nicht möglich, sein Programm in vollem Umfang vorzutragen, da bekanntlich erst unmittelbar vor Beginn der Versammlung die Redezeit auf eine sehr kurze Dauer beschränkt wurde, ohne daß dies auch Herrn Schultheiß Rath bei der Einladung zu der Kandidatenvorstellung mitgeteilt worden wäre.

In der gegenwärtigen schweren Zeit und insbesondere für die kommende

Uebergangswirtschaft aus den Kriegs- in die Friedensverhältnisse

ist die Stadtverwaltung vor sehr schwierige Aufgaben gestellt, die vielfach ausschließlich auf den Schultern des Stadtvorstandes persönlich ruhen.

Hierfür ist ein ganzer Mann gerade gut genug, der

**über ausgezeichnete persönliche Fähigkeiten und allgemeine Kenntnisse verfügt,
die Kraft und Ruhe des gezeigten Alters besitzt
und reiche Erfahrungen, insbesondere auch in der Kriegswirtschaft aufweisen kann.**

Wie wir aus sorgfältig eingezogenen Erkundigungen wissen, wie in der Dienstags-Versammlung durch Verlesung der Zeugnisse und Auskünfte den Bürgern zur Kenntnis gebracht wurde und wie in weiten Kreisen des Landes, nicht nur bei seinen Berufskollegen, bekannt ist, verfügt

Herr Schultheiß Rath

über diese Eigenschaften in hervorragendem Maße.

In seiner bisherigen, sehr erfolgreichen Tätigkeit hat Herr Schultheiß Rath bewiesen, daß er allen Aufgaben gewachsen ist und daß er es versteht, allen Berufs- und Erwerbsgruppen seiner Gemeinde,

**der Industrie und den Arbeitern, dem gewerblichen und kaufmännischen Mittelstand,
wie auch den Bedürfnissen von Kirche und Schule**

gleichermäßen gerecht zu werden.

Herr Schultheiß Rath

würde also nicht sein ein Stadtvorstand

**der nur einem bestimmten Stande oder einer einzelnen Partei zusagt,
nicht der „Privatschultheiß“ irgend einer kleinen Gruppe,
sondern ein Mann der Allgemeinheit,**

der dem Wohl der ganzen Stadt und ihrer sämtlichen Einwohner mit seiner bewährten Kraft zu dienen geeignet und besetzt sein würde und sich die dazu nötige Erfahrung nicht erst in seiner künftigen Amtstätigkeit sammeln müßte.

Dann, Mitbürger, wählet am nächsten Samstag zum Stadtvorstand von Calw

Herrn Schultheiß Johannes Rath

aus Lustnau.

Viele Bürger.

Wahlzeit von vormittags 11 Uhr bis abends 5 Uhr.

22.11.18

Au unsere Mitbürger!

Der von uns allen tiefbeklagte Heldentod unseres hochverehrten Stadtschultheißen Konz hat eine Neuwahl der Ortsvorsteherstelle notwendig gemacht.

In überaus trüber Zeit findet diese Wahl statt. Schwere Zeiten werden noch kommen. Da gilt es, einen Mann an die Spitze der Stadtverwaltung zu stellen, der ruhig und zielbewußt die Wunden des Krieges heilt und die Stadt zu neuer Arbeit und frischem Leben emporführt.

Ein solcher Mann ist

Otto Göhner, Ratschreiber in Untertürkheim.

Derselbe hat sich während des Krieges als unerschrockener tapferer Soldat gezeigt und sich seinen Soldaten gegenüber als menschenfreundlicher Vorgesetzter bewiesen, der für das Wohl und Wehe seiner Mannschaften jederzeit eingetreten ist.

Er hat als langjähriger Beamter in den verschiedensten Stellen sich reiche und umfassende Kenntnisse in allen Zweigen der Verwaltung erworben und seine Geschäfte tadellos geführt. Er besitzt einen lautereren Charakter, starke Arbeitskraft, große Schaffensfreudigkeit ist im Verkehr mit dem Publikum ohne Ansehen der Person äußerst zuvorkommend und gewandt.

Er besitzt die Fähigkeit, sich rasch in die schweren Aufgaben einzuarbeiten und als

frische unverbrauchte Kraft

mit aller Energie seinen Pflichten obzuliegen.

Die Bürgerversammlung am letzten Dienstag hat ihm ein glänzendes Vertrauensvotum bewiesen und ihn mit weitaus höchster Stimmenzahl zum würdigen Vorsteher der Stadtverwaltung vorgeschlagen.

Er wird in offener, freier Weise sein Amt führen, das Wohl der Stadt jederzeit zur Richtschnur seiner Tätigkeit machen.

In der sichersten Ueberzeugung, daß Ratschreiber

Otto Göhner der richtige Mann

für unsere Stadt ist und daß wir bei seiner Aufstellung keinen Feh'griff tun, bitten wir unsere Mitbürger ihm ihre Stimme zu geben und ihn zum Stadtvorstand zu wählen.

Calw, 21. November 1918.

Der Wahlauschuß:

Fr. Vacher, Bri.träger, Eduard Bayer, Matth. Braun, Paul Georgii, Karl Griebler, Flaschnerstr., Emil Hammer, z. Löwen, Theodor Hartmann, Chr. Kaufmann, Lok.-Heizer, Michael Hennefarth, Carl Kirchherr, Fr. Luz, z. Lamm, Chr. Luz, Bäckermstr., Johs. Lörcher, Erwin Sannwald, Wilhelm Schäfer, K. Bögele, Lok.-Führer, Otto Wagner, Emil Widmaier, Julius Widmaier.